



## Prinz-Eugen-Park, München

**Bauherrschaft**  
**Architektur**  
**Freiraumplanung**

GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH  
Rapp Architekten, Ulm  
silands | Gresz + Kaiser Landschaftsarchitekten PartG mbB,  
Ulm

**Anzahl der Wohnungen:**  
57

**Wohnfläche insgesamt:**  
3.741 m<sup>2</sup>

**Baukosten brutto (KG 300 + KG 400):**  
2.725 Euro pro m<sup>2</sup>/WF

**Primärenergiebedarf:**  
13,39 kWh/(m<sup>2</sup>a)

**Spez. Transmissionswärmeverlust:**  
0,48 W/(m<sup>2</sup>K)

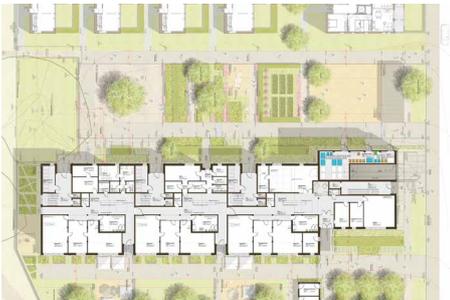
**Endenergiebedarf:**  
–



© Stefan Müller-Naumann



© Zanka Hallmann



Grundriss EG mit Freianlagen



Grundriss Regelgeschoss

### Beurteilung der Jury

Vier Wohntürme in Holzbauweise stehen auf einem durchgehenden Beton-Sockelgeschoss, in dem eine Kindertagesstätte mit mehreren Gruppen untergebracht ist. Das Projekt ist Teil einer ökologischen Mustersiedlung, für deren Umsetzung sich Wohnungsgesellschaften, Wohnbaugenossenschaften, Baugemeinschaften, Bauträger und die israelitische Kultusgemeinde zu einem Konsortium zusammengeschlossen haben mit dem Ziel, ein lebendiges und ökologisches Quartier zu entwickeln. Von den insgesamt rund 1.800 entstehenden Wohnungen bilden 600 die ökologische Mustersiedlung.

Die Grundrisse der Wohntürme sind klar geschnitten und sehr gut belichtet. Der Wohnungsmix, der hohe Anteil an geförderten Wohnungen sowie die Sondernutzungen im Erdgeschoss setzen das Konzept eines lebendigen Quartiers sehr gut um. Bemerkenswert ist, dass eine von den Bewohnerinnen und Bewohnern gegründete Genossenschaft die Quartiersorganisation übernommen hat und dazu Räume im Quartier mit einem umfassenden Angebot für die Nachbarn bereitgestellt werden.

Das Projekt nutzt die Vorteile der Holzmodulbauweise. Neben den Qualitäten des Baustoffes als CO<sub>2</sub>-Speicher gehören dazu auch die Optimierungen in der Logistik und die damit verkürzten Bauzeiten. Das Ensemble zeigt, dass auch in der Auseinandersetzung mit sich wiederholenden Modulen und Fassadenelementen eine lebendige und abwechslungsreiche Architektursprache entstehen kann.



© Stefan Müller-Naumann